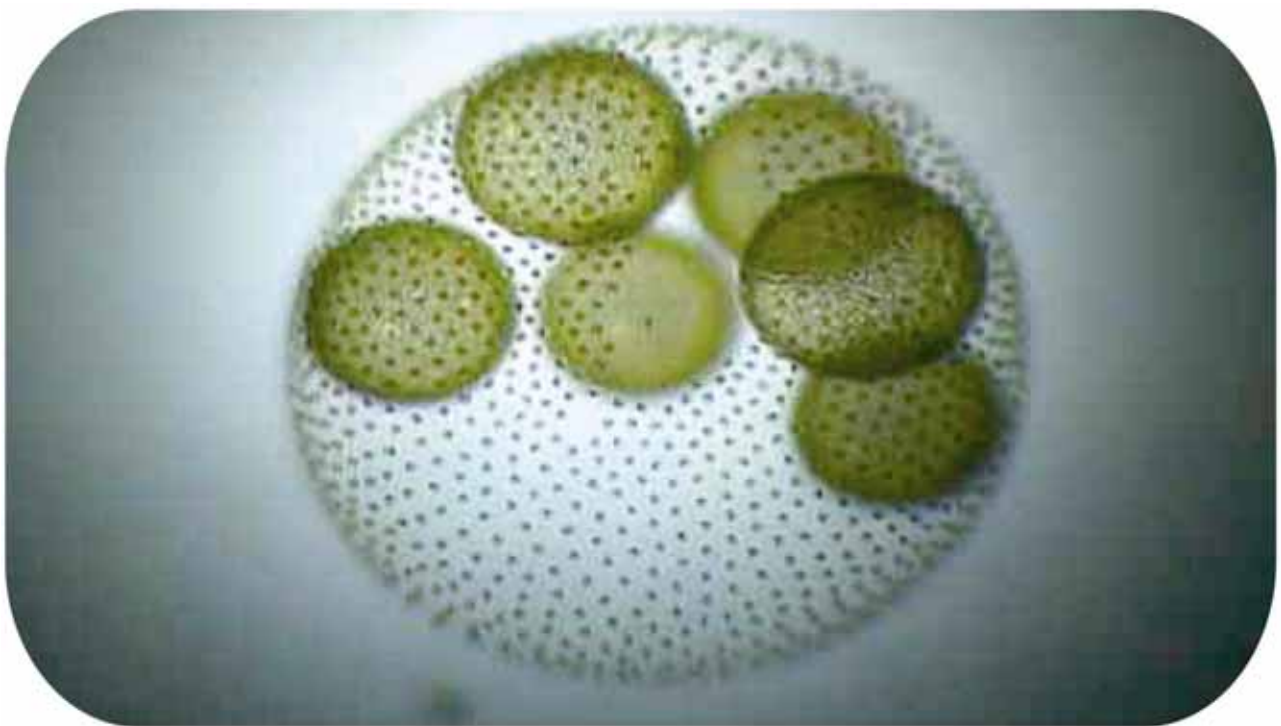


Entscheidfindung in Partizipationsprozessen

- ❖ **Interventionsstruktur und Organisation**
- ❖ **Grossgruppenmoderationsdesigns**



Inhaltsverzeichnis

Entscheidfindung in Partizipationsprozessen.....	69
❖ Interventionsstruktur und Organisation.....	69
❖ Grossgruppenmoderationsdesigns.....	69
unter Verknüpfung von Grossgruppenmoderationsmethodik und planungsmethodischen Techniken	69

Abstract 71

Abstract

Im ersten Teil der Arbeit werden die Anforderungen an Partizipationsprozesse erarbeitet. Es wird aufgezeigt, dass ein Partizipationsprozess einerseits ein politischer Entscheidungsprozess und andererseits ein komplexes sozialräumliches Veränderungssystem ist. Ein Partizipationsprozess dient der Entscheidvorbereitung in einem Planungsverfahren. Resultat ist ein Antrag an die zuständigen Entscheidungsträger. Dabei wird Partizipation als Oberbegriff von Mitwirkung und Kooperation benutzt. Mitwirkung dient der Beteiligung von Betroffenen bei der Gestaltung ihres Lebensraumes. Kooperation entsteht, sobald verschiedene Machthaber Ziele aushandeln und diese gemeinsam umsetzen. Es werden dabei drei Intensitätsstufen der Partizipation definiert, nämlich Information, Anhörung und Aushandlung. Ziele eines Partizipationsprozesses müssen schnellere und nachvollziehbare Entscheidungsfindungen, eine Kompromissbereitschaft bei der Entscheidung sowie wirksamere Lösungen und breit getragene Entscheidungen sein. Wie diese Anforderungen an Partizipationsprozesse eingelöst werden können, untersuchen die nächsten drei Teile der Arbeit.

Im zweiten Teil wird hergeleitet, dass Interventionsprozesse über einen längeren Zeitraum und massgeschneidert zu gestalten sind. Elemente eines solchen Prozesses sind eine Informationsveranstaltung, eine Spurggruppe, Grossgruppeninterventionen, eine Entscheidungshörung und eine Ergebniskonferenz sowie dazwischengeschaltete Expertenphasen. Die Grundstruktur einer Intervention besteht insbesondere aus den Problemlösungsphasen Modellbildung, Zielfindung, Lösungsvarianten entwickeln, Variantenwahl, Antrag an die zuständigen Stellen. Beteiligt werden bei der Entscheidungsfindung die Betroffenen, Interessenvertretungen, Entscheidungsträger und Umsetzungsbeteiligte. Der Informationsaustausch spielt bei solchen Aushandlungsprozessen eine entscheidende Rolle. Zentrale Organisationselemente in einem Interventionsprozess sind deshalb ein Partizipationsmanagement, welches die Projektleitung im Kommunikationsprozess übernimmt und zwischen den verschiedenen Beteiligten vermittelt sowie ein repräsentatives Steuerungsteam, welches die Auftraggeberin, Expertinnen und die Beteiligten vertritt und den Prozess systemgerecht steuert.

Im dritten Teil werden die "Methodikwelten" der Grossgruppenmoderation und der Planungsmethodik untersucht. Potential einer Grossgruppenmoderationsveranstaltung bildet die Tatsache, dass das ganze System in einem Raum zusammen Ansätze entwickelt und über Vorschläge befindet. Die Entscheidungsfindung geschieht vorwiegend durch Diskussion in Kleingruppen und Priorisieren im Plenum. Durch Grossgruppeninterventionen werden viele Betroffene zu Beteiligten gemacht. Bei den planungsmethodischen Ansätzen werden die Kreativitätstechniken "Brainstorming", "Morphologischer Kasten" und "Szenariotechnik" diskutiert. Zur Variantenbewertung werden die "Nutzwertanalyse", "Attraktivitätsprofile", die "Sensitivitätsanalyse" und die "Szenariodarstellung" besprochen. Planungsmethodische Techniken liefern ein analytisch vertieftes Vorgehen, indem sie die Entscheidungsfindung zielgenau in Einzelschritte zerlegen, so dass diese transparent und nachvollziehbar werden. Anhand dieser analytischen Strukturierung wird ein Aushandlungsprozess geführt, welcher die Werthaltungen transparent macht und die Entscheidungsgegenstände auf die grundlegenden Punkte zurückführt.

Es wird deutlich, dass Entscheidungsprozesse keine rein zweckrationalen Vorgänge sind, sondern im Diskurs ausgehandelt werden. Hauptsächlich dienen die Grossgruppenveranstaltungen dazu, Kriterien für die planungsmethodischen Techniken zu generieren oder über die eingebrachten Experteninputs in Form von planungsmethodischen Techniken zu reflektieren. Eine "anspruchsvollere Partizipation" lässt aber auch einen Gebrauch der planungsmethodischen Techniken als Arbeitsinstrumente in der Grossgruppe zu. Eine Verknüpfung der „Methodikwelten“ geschieht insbesondere bei der Grossgruppenintervention "Zielfindung und Lösungsaspekte" und "Lösungsbewertung und Lösungswahl". Entscheidender Faktor, ob planungsmethodische Techniken an Grossgruppenmoderationen als Arbeitsinstrumente eingesetzt werden können, ist die zur Verfügung stehende Zeit und eine Übersetzung der Fachsprache in allgemeinverständliche Erklärungen und Anleitungen.

Die Grossgruppenmoderationdesigns "Zielfindung und Lösungsaspekte" und "Lösungsbewertung und Lösungswahl" im vierten Teil beschreiben den Veranstaltungsverlauf mit den einzelnen Arbeitsschritten. Die Designs beinhalten aber auch Hinweise zur Moderation, Rummöblierung und Zusammensetzung der Gruppen. Der Zusammenarbeit zwischen Moderatorin und Planerin kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, da diese die Verknüpfung von Grossgruppen- und Expertenarbeit leisten muss. Mit den zwei vorgestellten Designs für Entscheidungsprozesse wird demonstriert, dass sich planungsmethodische Techniken in Grossgruppenmoderationen einbauen lassen.

Abschliessend wird festgehalten, dass nicht die Methodentreue im Vordergrund steht, sondern eine der Aufgabenstellung massgeschneiderte Anwendung der verschiedenen zur Verfügung stehenden Methoden. Gefordert sind dazu vernetztere und transparentere Veränderungssysteme für Planungen, die über Disziplinen-Grenzen hinweg Schritte in eine gemeinsame Zukunft der neuen Partizipationsprozesse wagen. Zur Beurteilung der Effektivität und Effizienz der vorgeschlagenen Interventionen und der konkreten Designs müssen diese an konkreten Fällen ausgetestet werden.
